

## Unsere Arbeit – meine Zukunft

Bericht über den Workshop  
„Mit Leichtigkeit?!“ → 3

## Aktuelles

aus Einrichtungen, Gemein-  
schaften und Diensten → 4

Personal & Bildung → 9+12

Aus der MAV → 11

Impressum → 12

## editorial

### Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!



das Jahr ist noch jung und der Winter sehr lang. Viele von uns warten sehnsüchtig auf das Frühjahr (als

ich diese Worte schrieb, ging wieder ein Schauer von Regen und Schnee nieder). Zugleich ist schon wieder viel geschehen und wir konnten und mussten verschiedene Erfahrungen machen. Schöne Erfahrungen von gelingender Zusammenarbeit und positiven Entwicklungen bei Menschen in unseren Einrichtungen und Bereichen, bei Mitarbeitenden und Praktikanten. Erfahrungen von Begegnungen, Tagungen und Workshops. Erfahrungen von Beginn neuer Kolleginnen und Kollegen, Erfahrungen von gelingenden Abläufen im Alltag. Aber auch Erfahrungen von Krankheit, Leid und auch des Todes. In unseren Erfahrungen als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter spiegelt sich das ganze Leben wieder. Mit allen Höhen

und Tiefen. Hoffentlich gelingt es uns gemeinsam, diese immer wieder neu anzunehmen und zu bestehen. Wir bemühen uns gemeinsam darum.

Mit herzlichem Gruß  
aus der Direktion

Ihr

Werner Arlabosse

## impuls

### , ... loben allezeit ... ' ?

Nun liegen die Feiertage des April und Mai hinter uns. Die Zeit nach Ostern und Pfingsten endet mit dem Sonntag Trinitatis. Von nun an bis zum Erntedankfest folgen im Kirchenjahr viele Sonntage ohne ein besonderes Thema. Es beginnt damit eine Zeit in der verschiedene Themen bedacht werden sollen. So stellt der folgende Vers aus Psalm 34 eine Anforderung vor unsere Augen und Ohren:

*Ich will den Herrn loben allezeit; sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein. (Ps. 34, 2)*

Ich soll Gott loben. Allezeit und Immerdar. Aber in meinem Alltag habe ich so oft anderes, vieles zu tun. Da bleibt keine Zeit oder Aufmerksamkeit für das Lob Gottes. Und überhaupt. Gibt es eigentlich immer etwas zu loben? Gibt es nicht so viele Erfahrungen, die viel mehr Anlass zur Klage als zum Lob geben? Und wofür soll ich Gott loben? Krieg und Gewalt, Ungerechtigkeit und Katastrophen, Neid und Mißgunst - Da könnte Gott doch endlich mal wieder eingreifen; Manches wieder ins Lot bringen; Dann könnte ich auch Loben!...

Das sind viele Gründe, die mich vom Lob Gottes abhalten könnten - aber ist das nicht etwas kurz gegriffen? Auch wenn es viele Gründe gibt, die mich von der Aufforderung des Psalm 34 ‚befreien‘, so gibt es auch viele Aspekte, die mein Herz mit Dank und Lob erfüllen können. Da kann ich die Erfahrung machen, dass Konflikte im Team gelöst und überwunden werden konnten. Da durften wir erleben, wie eine schwer an Demenz leidende Person eine erste Orientierung nach ihrem Einzug in einer unserer Einrichtungen gefunden hat. Da machen wir die Erfahrung, dass eine Spende nun doch eine wichtige Anschaffung

ermöglicht. Ein seit langem erkrankter Kollege hat diese schwere Zeit überstanden und kommt zurück in den Dienst. Bei meinen Nachbarn wurde ein Kind geboren und alle freuen sich. Ich bin zurzeit gesund und kann mich auf den Urlaub freuen.

Selbstverständlichkeiten? Vielleicht. Und dennoch viele Gründe Gott zu loben und zu danken. Und während ich mir diese Aspekte bewusst mache, da merke ich, es geht nicht um ein naives Gotteslob, sondern um eine dankbare Lebenshaltung, die mit Grund auch klagen kann. Klagen *und* loben.

Ihr Werner Arlabosse

## über | blick

### Bundesweite Bethel-Zusammenkunft in Erkner



Prof. Dr. Beate Hofmann, Pastor Dr. Johannes Feldmann und Bethels Vorstandsvorsitzender Pastor Ulrich Pohl führten mit Impulsen und Vorträgen in die Tagung ein.

### „Was ist hier eigentlich diakonisch?“

Aus nahezu allen Betheler Stiftungs- und Unternehmensbereichen und aus allen Regionen, in denen Bethel mit Hilfeangeboten präsent ist, waren Anfang der Woche (25./26. Februar) rund 240 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach Erkner angereist, um sich in Sachen diakonische Identität auszutauschen. Zwei Tage lang diskutierten die Mitarbeitenden 30 Kilometer südöstlich von Berlin über das diakonische Profil Bethels und über das eigene christliche Rollenverständnis am Arbeitsplatz. Der Bethel-Vorstand hatte die Veranstaltung mit Vorträgen und Workshops unter der Fragestellung „Was ist hier eigentlich diakonisch?“ initiiert.

Für die Gestaltung einer diakonischen Unternehmenskultur seien vor allem die Führungskräfte verantwortlich, meinte Prof. Dr. Beate Hofmann von der Ev. Hochschule Nürnberg bei der Tagung. Führungskräfte seien „Kulturmanager“, mit einer zentralen Verantwortung für Unternehmenskommunikation

und Personalführung. Aber auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter würden Kultur gestalten. „Wie Pflegekräfte ihren Kontakt zu Pflegebedürftigen gestalten, ist zwar von Zeit und Geldressourcen mitbestimmt, aber da gibt es immer auch persönliche Gestaltungsräume. Teamatmosphäre, Umgang mit Neuen, Gestaltung kleiner Feiern, Gestaltung von Räumen – das ist nicht nur Chefsache, sondern da kann jede und jeder einzelne einen Unterschied machen“, sagte die Expertin für „diakonische Profilbildung“.



Rund 240 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus allen Bereichen der v. Bodenschwingschen Stiftungen Bethel waren nach Erkner angereist. Fotos: Kreutner

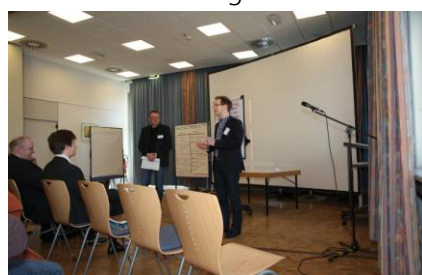
© <http://www.bethel.de/aktuelles/aktuelles-detail/artikel/bundesweite-bethel-zusammenkunft-in-erkner.html>

Weitere Informationen dazu sowie die Dokumentation der Tagung finden Sie im Intranet unter:  
[http://vba.bethel.de/portal/page/portal/Diakonische\\_Identitaet?.pid=399,5784177](http://vba.bethel.de/portal/page/portal/Diakonische_Identitaet?.pid=399,5784177) sowie im RING

## Unsere Arbeit – meine Zukunft



Unter dem Thema „Mit Leichtigkeit?! – Unserem Alltag und unserer Zusammenarbeit auf der Spur“ stellten sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ambulanten Pflege, der Altenhilfe Bethels und der Hospize gemeinsam mit der Direktion und weiteren Mitarbeitenden aus den Stabsstellen in einem zweitägigen Workshop die Frage, wie gute Zusammenarbeit im Arbeitsalltag gefördert und integriert werden kann. Auf Spurensuche nach Antworten begab sich ein vielfältiges TeilnehmerInnenfeld, das sich von Mitarbeitenden aus Pflege, Betreuung und Hauswirtschaft, sowie Pflegedienstleitungen über Einrichtungsleitungen bis hin zu Mitgliedern der Direktion erstreckte. Der Workshop bildete den Auftakt zu dem Prozess „Unsere Arbeit – meine Zukunft“, der im Herbst auf dem zweiten Fachtag der Altenhilfe fortgesetzt wird.



Moderiert wurde der Workshop unter anderem von Thorsten Klaus, einem langjährigen

Unternehmensberater und seit 1. März Dozent in Bildung & Beratung Bethel. Zur Konzeption des Workshops sagte Klaus, dass „Zutaten für eine gute Zusammenarbeit“ gesammelt werden sollen und es letztlich darum ginge „die alltägliche Zusammenarbeit in den Teams untereinander, zwischen den Hierarchien, den Einrichtungen und den verschiedenen Berufsgruppen zu untersuchen, zu identifizieren, was gut läuft, um dies als Ressource beizubehalten und zu intensivieren.“ Der erste Workshop-Tag wurde durch eine satirische Einlage (großartig in der



Rolle des Hausmeisters: Wolfgang Roos-Pfeiffer) und einem Gang entlang der Geschichte der Altenhilfe eröffnet. Anschließend



wurde in Kleingruppen zu sechs unterschiedlichen Schwerpunkten bezüglich des Workshops-Themas weitergearbeitet. Die übergeordnete Fragestellung war indes, was erhalten werden muss und was anders gemacht werden kann, um Zusammenarbeit zur vollen Entfaltung zu bringen und dabei Leichtigkeit in den Arbeits-

alltag zu bringen. In den einzelnen Gruppen wurde lebhaft diskutiert und begeistert erörtert, es entwickelte sich eine intensive Zusammenarbeit und Atmosphäre, die zu einem produktiven und förmlich leichten Zusammenwirken der Gruppenmitglieder führte. Der zweite Workshop-Tag, an dem die Einzelgruppen vertiefend an ihren Themen gearbeitet haben, verlief gleichermaßen stimmungsvoll und gipfelte in einer großen Abschlussrunde, in der die Gruppen ihre Ergebnisse auf vielfältige Weise ideenreich und kreativ präsentierten. Es entstand eine heitere Atmosphäre,



und das Publikum war angesichts der Darbietungen begeistert.

„Der Abschluss war ein Highlight an kreativen Ideen, Freude und Leidenschaft – Toll, was in der Altenhilfe möglich ist!“, resümierte Klaus den Ausklang des Workshops. Nun stellt sich die



Frage, wie und in welcher Form

die erarbeitenden Ergebnisse und Ideen im Arbeitsalltag Platz finden können. „Der Workshop und seine Ergebnisse waren im besten Sinne so reichhaltig und wertvoll,



dass es nun eine saubere weitere Planung benötigt – und keinen Schnellschuss aus der Hüfte“, so

Seite | 4



Klaus. Dazu ist angedacht, dass ein Redaktionsteam die Workshopergebnisse aufbereitet, um



in weiterer Absprache mit der Direktion entsprechende Prozesse einzuleiten. Ein gewichtiges Ergebnis, wie Leichtigkeit im Arbeitsalltag stattfinden kann, lässt sich nach dem zweitägigen Workshop ganz gewiss schon festhalten: Durch ein herzliches Miteinander und leidenschaftliche Zusammenarbeit!

PN

## Nachtrag:

Dieser Ausgabe des Ein-|blick liegt im Umschlag den Teilnehmenden und ModeratorInnen des Workshops die Bild-Dokumenta-



tion des Workshops bei – sprechen Sie gern Ihre Kolleginnen darauf an und lassen Sie sich berichten!

Inzwischen haben auch schon verschiedene nachbereitende Arbeitsgruppen sich getroffen: Die Redaktionskonferenz hat an der ‚Wohlformulierung der Zutaten‘ gefeilt; die Vorbereitungsgruppe des Fachtags hat bei der Programmplanung die Impulse des Workshops mit in den Blick genommen und die Direktion sowie die Leitungskonferenz der Pflegebereiche wird die ‚Zutaten guter Zusammenarbeit‘ sichten und bewerten.

Die hilfreichsten Ideen, um die Zutaten spürbar im Alltag zu verankern, werden allen Mitarbeitenden in einem nächsten Schritt als Anregung zur Verfügung gestellt – lassen Sie sich überraschen!

ME

## Alice-Salomon-Haus

Auch in diesem Jahr freuen wir uns sehr über weitere Spendenmittel, die uns für den Bereich Jugendwohnen zur Verfügung gestellt worden sind. Das bedeutet, dass wir auch in 2013 den betreffenden Frauen einen monatlichen Mietzuschuss auszahlen und zusätzliche freizeitpädagogische Maßnahmen anbieten können. Darüber hinaus kann die Spendenstelle einer zusätzlichen Mitarbeiterin mit 0,5 Stellenanteilen bis Ende des Jahres fortgeführt werden.

Nach langer Vorbereitungszeit konnte im Rahmen neuer Entgeltvereinbarungen für das „Betreutes Wohnen für Mutter und Kind“ im Alice-Salomon-Haus ein deutlich höherer Pflegesatz erzielt werden. Es wird jedoch nicht, wie ursprünglich vorgesehen, eine Intensivbetreuung für die ersten drei Monate geben. Die Betreuungsleistung für die Mutter und Kind-Arbeit wurde erhöht und der Personalschlüssel angepasst, sodass eine intensivere Unterstützung für die gesamte Zeit der Jugendhilfemaßnahme möglich wird. Außerdem werden zusätzliche Rufbereitschaften an den Wochenenden und Feiertagen angeboten.



Im Rahmen der „Charity-Aktion“ von Galeria Kaufhof konnten wir im letzten Jahr jeweils zwei Weihnachtsgeschenke an alle

# und Tat + Leben ...

Mütter und Kinder weitergeben. Auf vorbereitete Wunschzettel für den „Charity-Baum“ waren die unterschiedlichsten Wünsche im Wert von ca. 15 Euro vermerkt. Kunden und Mitarbeitende bekamen so die Möglichkeit, diese Geschenke zu erwerben, einpacken zu lassen und mit einem persönlichen Gruß zu versehen. Zu unserer Weihnachtsfeier konnten wir dann alle erfüllten Weihnachtswünsche präsentieren. Die Mütter und Kinder waren begeistert, denn so viele Weihnachtsgeschenke hat es bisher noch nicht gegeben!



Ursula Stegmann, Diakonisse

## Altenhilfe-Bethel

### Haus Elim

*Jung, pflegebedürftig sucht...!*

Aufgrund mangelnder Alternativen werden vielerorts junge, pflegebedürftige Menschen in Altenheimen untergebracht und versorgt. Dies hat zur Folge, dass sie in einem Umfeld leben müssen, das sich auf die Versorgung von Menschen eingestellt hat, die mindestens eine ganze Generation älter sind als die Betroffenen selbst. Jüngere Menschen oder Menschen im mittleren Lebensalter fühlen sich jedoch in einem „Eiche-Rustikal-Ambiente“, mit „Mein schöner Land Volksliedern“, seniorenrechtlichen Speisen und einer Betreuungseinstellung, die sich eher auf die Gestaltung der letzten Lebensphase

fokussiert hat, reichlich deplatziert. Seit Mai 2011 versuchen wir im Haus Elim mit dem Angebot „Junge Pflege“ diese Versorgungslücke zu schließen. In einem räumlich abgetrennten Teil des WB 2 leben seitdem die unterschiedlichsten Menschen, mit den verschiedensten Diagnosen und kulturellen Hintergründen. Zwei Merkmale vereinen diese Menschen jedoch. Sie sind unter 60 Jahre alt und haben einen besonders hohen Pflege- und Unterstützungsbedarf. In den nächsten Monaten wollen wir im Wohnbereich „Junge Pflege“ dank einer großzügigen Spende bauliche und innenarchitektonische Verschönerungen vornehmen und die bisherige inhaltlich-konzeptionelle Arbeit überprüfen, verbessern und weiterentwickeln. Unsere bisherige Erfahrung zeigt, dass es sich lohnt und Spaß machen kann gemeinsam mit der Bewohnerschaft und Ihren Angehörigen neue Wege zu beschreiten.



Wer die „Junge Pflege“ einmal besuchen will ist herzlich eingeladen. Am 24.05.13 z.B. hieß es wieder: Elim rockt!



Lars Kozian, Einrichtungsleiter

.....

### Seniorenzentrum Dissen

*Geschichtlich betrachtet*

Das Seniorenzentrum Dissen gibt es inzwischen seit zwei Jahren in einem Ort, der im Jahre 822 das erste Mal urkundlich erwähnt wurde und seit 1951 die Stadtrechte besitzt. Das Haus liegt an einer Gabelung der ehemaligen Viehstraße, der heutigen Südstraße. Hier wurden früher die Schweine und Rinder auf die Felder außerhalb der Ortsgrenzen getrieben. Von der Viehstraße



zweigte ein kleiner Feldweg auf den Heidländer Kirchweg, den heutigen Heidländer Weg, ab, den die Bewohner der Bauernschaft Heidland am Sonntag sprichwörtlich für den Weg zur Kirche nutzten.

Nach gut zwei Jahren haben nun auch die v. Bodelschwingschen Stiftungen in Form der Altenhilfe gGmbH in Dissen ihren Platz gefunden.

Das Seniorenzentrum ist sehr gut von der Bevölkerung aufgenommen worden. Nicht nur die täglichen Veranstaltungen für die Bewohner des Hauses, auch die Gottesdienste und Spielerunden haben einen großen Zulauf. Die Cafeteria ist bei allen Besuchern so beliebt, dass sie mittlerweile auch Dank eifriger ehrenamtlicher Unterstützung viermal in der Woche geöffnet hat. Von zunehmender Beliebtheit zeugen auch die Vorträge und Diashows;



so wurden im Februar Vorträge über die Brockensammlung (Diakon Wormsbecher) und über die fast 150-jährige Historie der v. Bodelschwingschen Stiftungen (Diakon Neumann) vor interessiertem Publikum gehalten. Für die Zukunft ist es wünschenswert, hier anzuknüpfen und weitere vernetzende Themen zur Diskussion zu stellen.

Uwe Timmermeister,  
Pflegekoordinator

### **v.-Plettenberg-Stift**

*Eins der ältesten Spiele der Welt*

Jeder kann es, fast jeder kennt es, ob groß oder klein, jung oder alt, im Rollstuhl, sitzend oder auf den Beinen. Es findet sich immer ein Platz an dem man es spielen kann. Dieses aus Italien stammende Spiel heißt Boccia und ist eine beliebte Freizeitbeschäftigung bei uns im v. Plettenberg Stift.



Schon im 14. Jahrhundert stellten Ärzte fest, wie gesund Boccia spielen sei und wie gut es für die Gelenke ist. Konrad Adenauer machte das Spiel in Deutschland

populär und seit 1984 ist es eine paralympische Sportart.



In der Betreuungsarbeit ist es für mich nicht mehr weg zu denken. Es werden viele Sinne angesprochen und die Bewohner lassen sich leicht zur Bewegung motivieren.

Unsere Bewohner spielen es mit viel Spaß und Eifer. Sie lieben die bunten Kugeln und freuen sich, wenn sie das „Schweinchen“ (die kleine rote Kugel) treffen oder auch eine der anderen Kugeln. Egal ob sie selber treffen oder ein Mitspieler. Es ist so viel Glück und Zufall bei diesem Spiel, dass jeder gewinnen kann, auch wenn es zu Anfang vielleicht gar nicht so aussieht. Eine der Bocciaspielerinnen ist mittlerweile stolze 100 Jahre alt und kann kaum noch etwas sehen. Dennoch ist sie mit Eifer und viel Spaß dabei. Sie orientiert sich an meiner Stimme und an meinen wilden Gestikulierungen, wenn ich neben dem „Schweinchen“ stehe und sie hat schon oft gewonnen. Oft sitzen einige von ihnen nach dem Spiel noch zusammen und reden darüber. Versuchen sie es doch auch einmal und setzen sie diese uralte Spieltradition fort.

Anja Steinkamp,  
Betreuungs-  
assistentin



## Freiwilligen- agentur

### **Betheljahr**

Der insgesamt elfte Betheljahr-Jahrgang hat im Herbst 2012 mit insgesamt 468 Teilnehmerinnen und Teilnehmern i begonnen (davon 38 Verlängerer aus dem Jahrgang 2011/2012), und bereits jetzt beschäftigt sich die Freiwilligenagentur Bethel mit dem Bewerbungsverfahren für den kommenden Jahrgang 2013/2014. Die Bewerbungsgespräche in Gruppen von sechs bis zwölf Bewerberinnen und Bewerber haben Anfang Januar begonnen und finden in der Freiwilligenagentur statt. Die Bewerberinnen und Bewerber bekommen dann einen potentiellen Betheljahrplatz vorgeschlagen und gehen anschließend zur Hospitation in die entsprechende Einrichtung.

Für den kommenden Jahrgang bekommen wir so viele Bewerbungen wie noch nie zuvor. Das hängt vor allem mit dem doppelten Abiturjahrgang in Nordrhein-Westfalen zusammen. Bereits zum jetzigen Zeitpunkt liegen uns über 400 Bewerbungen vor. Wir rechnen mit einem erhöhten Nachbesetzungsverfahren im Sommer dieses Jahres, da vermutlich einige potentielle Teilnehmende wieder absagen werden, wenn Sie einen Studien- oder Ausbildungsplatz bekommen.

Bereits im vergangenen Jahr haben wir im Betheljahr den Anteil der ausländischen Teilnehmerinnen und Teilnehmer deutlich erhöhen können. Im kommenden Jahrgang hoffen wir insgesamt 25 Plätze im Betheljahr mit ausländischen Teilnehmern besetzen

zu können. Im aktuellen Betheljahr-Jahrgang sind 18 Teilnehmende aus allen Teilen der Welt zu uns gekommen.

Um dem starken organisatorischen Aufwand zu begegnen, versuchen wir Kooperationen mit Partnerorganisationen im In- und Ausland herzustellen. Im kommenden Jahrgang werden wir zwei Teilnehmer über die Vereinigte evangelische Mission (VEM) und vier Teilnehmer über das Projekt „Weltwärts“ im Betheljahr integrieren. Schon in diesem Jahrgang haben wir spezielle Seminargruppen mit jeweils sechs bis sieben ausländischen Teilnehmern gebildet und zudem für die ausländischen Teilnehmer einen eigenen Sprachkurs in den Räumen der Freiwilligen Agentur angeboten.



Diakon  
Stefan  
Homan

## Hospizarbeit

### Ambulante Hospizarbeit im Bielefelder Süden

Über 60 Männer und Frauen begleiten ehrenamtlich schwerkranke und sterbende Menschen und ihre Angehörigen zu Hause oder in Einrichtungen der Alten- oder Behindertenhilfe in den Stadtteilen des Bielefelder Südens. Sie nehmen sich Zeit, um mit ihnen zu sprechen oder zu schweigen, um Hoffnungen und Ängste mitzutragen. Ihr Anliegen ist es, in der Zeit des Abschieds und der Trauer, Begleiter zu sein und Freiräume zu schaffen, in denen die Angehörigen Kraft schöpfen können. Die Begleitung ist kostenfrei und unabhängig von Nationalität und Religion. Gemeinsame Träger der Hospizarbeit sind der Stiftungsbereich Altenhilfe und der Diakonieverband Brackwede sowie das Pflegewohnheim St. Pius, in deren Einrichtungen auch regelmäßig Fortbildungen zur Begleitung am Lebensende für die Mitarbeitenden stattfinden. Ansprechpartnerinnen sind die drei Hospizkoordinatorinnen Susanne Bordewick, Petra Ehlers und Anna Scheilke.



Bereits zum 8. Mal begann im Jahr 2012 ein Vorbereitungskurs, der im März 2013 abgeschlossen sein wird. 13 Frauen und Männer

haben sich auf die Aufgaben in einem ambulanten Hospizdienst vorbereitet. Die eigenen Lebens- und Verlusterfahrungen sind es oftmals, die Menschen dazu bewegen, Sterbenden und Schwerkranken und ihren Angehörigen in der Zeit des Abschiednehmens ehrenamtlich beistehen zu wollen und Sterben in vertrauter und gewohnter Umgebung mit zu ermöglichen. Eigene Unsicherheit und offene Fragen können während der monatlichen Reflexionsabende in einem geschützten Rahmen besprochen werden. Daneben gibt es für die ehrenamtlich Engagierten Angebote zur Fort- und Weiterbildung und zur Entlastung und Entspannung.



Im letzten Jahr wurden fast 90 schwerkranke Menschen und ihre Angehörigen in ihren letzten Lebenstagen begleitet. Manche Begleitungen dauerten nur ein paar Stunden bis zum Tod, andere mehrere Wochen und Monate. Ohne die große Einsatzbereitschaft der Ehrenamtlichen wäre diese Arbeit so nicht möglich.

Diakonin  
Anna Scheilke

[www.hospizarbeit-bielefeld.de](http://www.hospizarbeit-bielefeld.de)

# Miteinander ...

## Will | kommen!

### Neue Mitarbeitende:

#### September

Margarita Warfolomeev  
(Abendstern)  
Maximilian Exner  
(Mutter u. Kind Betreuung)  
Leonarda Pantaleo in Nilo (Elim)  
Rebekka Risse  
(Mutter u. Kind Betreuung)  
Bettina Böddeker  
(Pflegezentrum Quelle)  
Claudia Seyboth  
(Seniorenzentrum Dissen)  
Jennifer Kemling  
(Pflegezentrum Quelle)  
Barbara Brune  
(Seniorenzentrum Dissen)  
Viola Beste  
(Kinder-Intensivpflege)  
Susanne Kerner  
(Ambulanter Pflegedienst)  
Verena Albrecht (Zentrale  
Hauswirtschaft & Service)  
Gülnaz Zengin (Zentrale  
Hauswirtschaft & Service)  
Margaret Mutsahuni  
(v.-Plettenberg-Stift)  
Lilia Petker  
(v.-Plettenberg-Stift)

#### Oktober

Jessica Mazuran  
(Elim MeH-Station)  
Keum-Sook Park (Abendfrieden)  
Christa Mangel (Kinderhospiz)  
Diana-Rosa Brink (Abendfrieden)  
Elsa Lorenz (Abendstern)  
Sandra Steding  
(Pflegezentrum Quelle)  
Olga Nowikow (Elim)

Lidia Raszka-Granitza (Elim)  
Elisabeth Brechmann  
(Kinderhospiz)  
Gladys Diekmeier (Zentrale  
Hauswirtschaft & Service)  
Cemile Gündogdu (Zentrale  
Hauswirtschaft & Service)  
Helmut Voigt (Boysenhaus)  
Christian Rohmann  
(Pflegezentrum Quelle)  
Lea Tesch (Pflegezentrum Quelle)  
Kevin Koenigstaedter  
(Pflegezentrum Quelle)  
Carla Wichmann  
(Pflegezentrum Quelle)  
Ronja Gorgol  
(Pflegezentrum Quelle)  
Velma Stuckmann  
(Seniorenzentrum Dissen)  
Robert Schoster  
(Seniorenzentrum Dissen)  
Denise Rosenberg  
(Kinder-Intensivpflege)  
Franziska Lara Marleen  
Grabemann (Ambulanter  
Pflegedienst)  
Lynn-Helen Schindel  
(Ambulanter Pflegedienst)  
Liliana Kuzaj  
(Ambulanter Pflegedienst)  
Elcin Teker  
(Ambulanter Pflegedienst)

#### November

Susanne Stahl (Zentrale  
Hauswirtschaft & Service)  
Andrè Fiedler (Abendfrieden)  
Aaron Minas  
(Pflegezentrum am  
Lohmannshof)  
Kim-Jana Kemner (Boysenhaus)

Helene Schlegel  
(Quellenhof Altenheim)  
Stephanie Mac Award (Zentrale  
Hauswirtschaft & Service)  
Barbara Snuverink  
(Seniorenzentrum Dissen)  
Madita Lisa Isabel Rasor  
(Ambulanter Pflegedienst)  
Daniela Engelbrecht  
(Ambulanter Pflegedienst)  
Heidrun Bernat  
(Ambulanter Pflegedienst)  
Reiner Bernat  
(Ambulanter Pflegedienst)  
Chrisowalandi Georgas  
(Ambulanter Pflegedienst)  
Andrea Hoche  
(v.-Plettenberg-Stift)

#### Dezember

Irina Olfert (Abendfrieden)  
Martina Köhn  
(Quellenhof Altenheim)  
Simone Jochums (Zentrale  
Hauswirtschaft & Service)  
Anna Hildebrandt (Zentrale  
Hauswirtschaft & Service)  
Ulrike West (Boysenhaus)  
Elena Miller (Abendfrieden)  
Cornelia Bußberg  
(Pflegezentrum Quelle)  
Svea Tiling  
(Seniorenzentrum Dissen)  
Dragan Lalic  
(Ambulanter Pflegedienst)



## Termin

### Bibliodrama:

... einem biblischen Text nachspüren  
... eine überlieferte Geschichte wieder entdecken  
... sich selbst neu erleben

*Mirjam tanzt*  
– *Bibliodrama für Frauen*

Liebe Frauen,

wir laden Euch und Sie herzlich ein, zu einem Tag mit Mirjams Lobgesang.

Mit kreativen, bibliodramatischen Elementen nähern wir uns dem Grund für Mirjams Paukenschlag: Ihrem Lobpreis auf Gott, der ihr Volk Israel vor den gefährlichen Verfolgern aus Ägypten gerettet hat.

Wir fragen uns auch danach, wer oder was uns selbst verfolgt und/oder in die Enge treibt. Wer oder was befreit uns? Wie klingt unsere Freiheit heute und wie bewegt sie uns?

Eingeladen sind Frauen mit und ohne Bibliodrama-Erfahrungen.

**Termin:** Sa. 29. Juni 2013, 10:00 - 16:00 Uhr (Imbiss und Getränke inklusive)

**Ort:** Haus Daheim, Am Zionswald 4, 33617 Bielefeld-Bethel (Parkmöglichkeiten sind in der Nähe auf den Stellplätzen des Berufskollegs Bethel)

**Teilnehmerinnen:** max. 16

Anmeldung über: die Geschäftsstelle der Diakonischen Gemeinschaft, Nazarethweg 7, 33617 Bielefeld, Tel.: 0521/ 144-4152 oder: gemeinschaft-nazareth@bethel.de

Herzliche Grüße,

Sandra Neubauer  
Kerstin Schachtsiek

### Referentinnen:

Kerstin Schachtsiek

Diakonin, Dipl. Sozialarbeiterin, MA Gender Studies, Bibliodramaleiterin i.A., Referentin der FUMA Fachstelle Gender NRW

Sandra Neubauer

Diakonin, Dipl. Sozialpädagogin, kreative Leibtherapeutin, Seelsorgerin in Bethel.regional

## Redaktion

### Auf Wiedersehen!



In den Wochen im Februar ist Er Ihnen evtl. einmal begegnet – Hr. Philipp Nachtigäller (PN), Student der

Gesundheitswissenschaften der Uni Bielefeld. Er hat im Bereich Öffentlichkeitsarbeit ein Blockpraktikum absolviert und u.A. maßgeblich diese Ausgabe der **Ein|blick** erarbeitet. Darum hier an dieser Stelle auch mein Dank an Ihre Mitarbeit an und in unseren Stiftungen!

Diakon Martin Eickhoff-Drexel, Öffentlichkeitsarbeit



**Der Tod bricht mitten in das Leben ein.  
Unsere Seele kann es nicht fassen.  
Gott, wir suchen Trost.**

Am 12.03.2013 verstarb unser Mitarbeiter

## Herr Markus Hartig

nach einem tragischen Verkehrsunfall im Alter von 37 Jahren.

Herr Hartig war seit dem 08.10.2001 im Stiftungsbereich Altenhilfe der v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel tätig, zunächst als Krankenpfleger im v. Plettenberg-Stift, später im Pflegezentrum Am Lohmannshof sowie als stellvertretende Pflegedienstleitung im Haus Elim. Seit dem 15.12.2012 war er in dieser Funktion im Seniorenzentrum Dissen tätig.

Herr Hartig zeichnete sich während der fast zwölfjährigen Zugehörigkeit durch Einsatzbereitschaft, Zuverlässigkeit und ein hohes Maß an Verantwortungsbewusstsein aus. Dadurch genoss er eine hohe Wertschätzung aller Mitarbeitenden, Angehörigen und Bewohner/innen. Wir betrauern seinen frühen Tod und werden sein Andenken in Ehren halten.

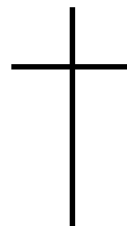
In den Stunden der Trauer gilt unsere besondere Anteilnahme seiner Familie und allen Menschen, die ihm nahe standen.

v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel  
Stiftungsbereich Altenhilfe Bethel

Diakon Werner Arlabosse  
Geschäftsführung

Elisabeth Beckmann  
Sprecherausschuss

Altenhilfe Bethel OWL gGmbH



## ABC | für Mitarbeitende

### „B'KK Diakonie

Die BKK Diakonie ist die Krankenversicherung für Beschäftigte in Kirche, Diakonie und Caritas. Seit der Gründung der BKK in den vBS Bethel im Jahr 1903 hat sie ihr Einzugsgebiet erweitert und ist mittlerweile bundesweit mit zahlreichen kirchlichen Einrichtungen verbunden. Die Mitglieder der BKK werden am Standort Bethel von einem qualifizierten Team betreut. Mitarbeitenden der v. Bodenschwingschen Stiftungen Bethel bietet die BKK an den Standorten Bielefeld, Eckardtsheim, Freistatt und Lobetal Ansprechpartner in den örtlichen Geschäftsstellen.

#### *BKK und Betheljahr*

Das Angebot der BKK Diakonie ist „offen für alle“, doch ihre Leistungen akzentuieren besonders stark Menschen in sozialen Berufen. Speziell Mitarbeitenden im kirchlichen Bereich und deren Berufsanfängern werden entsprechende Leistungen angeboten. Das Angebot richtet sich darüber hinaus ebenfalls an die Teilnehmer des Betheljahrs. Die BKK Diakonie bietet den Teilnehmern eine gute Möglichkeit zur Krankenversicherung für die 365 Tage des Betheljahres.

Weitere Informationen dazu finden sie unter:

[www.bkk-diakonie.de](http://www.bkk-diakonie.de)

#### *Diakonie Care*

Die BKK Diakonie fördert das berufsbegleitende Weiterbildungsprogramm DiakonieCare. Inhaltlich

bezieht sich DiakonieCare auf die Frage, wie Pflegende durch eine persönliche sinnstiftende Grundeinstellung den Anforderungen und Herausforderungen des beruflichen Alltags begegnen können. Die ganzheitliche Förderung der Lebensqualität und Gesundheit anderer Menschen bedeutet für die Pflegenden selbst eine hohe körperliche und psychische Belastung. Das Weiterbildungsprogramm DiakonieCare fördert diesbezüglich verschiedene Kompetenzen und befähigt die Pflegenden besser mit den Belastungen des Alltags umzugehen, den Umgang mit existentiellen Fragen und Krisen in die Arbeit zu integrieren und spirituelle Kraftquellen zu entdecken. Das Trainingsprogramm von DiakonieCare ist an Mitarbeitende aller Berufsgruppen im Kontext von stationärer, teilstationärer und ambulanter pflegerischer, betreuender und sozialer Arbeit gerichtet und umfasst 120 Stunden verteilt auf sechs zweitägige Module über einen Zeitraum von 13 Monaten. Die Kurse können an einem der sechs kooperierenden Bildungsstandorte (Bielefeld, Hamburg, Berlin (2), Düsseldorf, Karlsruhe) besucht werden. Pro Teilnehmer fallen Kosten in Höhe von 1.500 € an. Dabei ist eine Förderung der Teilnahme durch Bildungsscheck oder Prämiegutschein möglich. Die BKK-Diakonie unterstützt die Teilnahme ihrer Versicherten mit je 300,00 €. Am Standort Bielefeld findet das nächste Modul (3. Modul: Sinn und Sinnquellen neu entdecken) vom 03.06. bis zum 04.06.2013 statt.

Weitere Informationen finden Sie unter:

<http://diakoniecare.com/>  
<http://www.bildungsberatung-bethel.de/.cms/180-1-733?search=diakoniecare>

## Red | aktion



Haben Sie weitere Vorschläge für uns, zu welchen Themen wir das ‚ABC für Mitarbeitende‘ fortsetzen sollen?

➔ Was sind die wichtigen und immer wiederkehrenden Fragen zu Ihrer Arbeit in den Stiftungen und könnte auch Ihre KollegInnen interessieren?

➔ Was sollte man wissen, wenn man neu angefangen hat oder was man nicht alltäglich präsent hat?

Schreiben Sie uns!

## Neues aus der MAV DIZ

### Neue MAV gewählt



Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Altenhilfe Bethel OWL gGmbH haben im Februar dieses Jahres eine neue Mitarbeitervertretung (MAV) gewählt. Zur Altenhilfe Bethel OWL gGmbH gehören zurzeit das Pflegezentrum in Bielefeld-Quelle und das Seniorenzentrum in Dissen. Ab Ende Juni wird auch das Seniorenzentrum Breipohls Hof nach der Eröffnung dazu gehören. Die neue Mitarbeitervertretung hat fünf Mitglieder: Kerstin Hilse, Ludmilla Schmidt, Rita Finke, Gregor Gutmann und Georg Brosowsky. Zur Vorsitzenden wurde Schwester Kerstin Hilse und zu ihrem Stellvertreter Herr Gregor Gutmann gewählt. Beim Fototermin war Frau Rita Finke leider verhindert.

## Neues aus der MAV Sa|Na|AH

### Umgruppierungen BAT-KF/KR

Die Umgruppierungen der nach BAT-KF/KR beschäftigten Mitarbeitenden sind zurzeit der mit Abstand größte „Aufreger“. Nach der nachgeholt, aber nicht rückwirkend erfolgten Lohnerhöhung ab Januar 2013 für die umgruppierten Mitarbeitenden kommt zum April der zweite Teil der im vergangenen Jahr beschlossenen Lohnerhöhung mit der ersten Abschmelzung der Besitzstandszulage bei Halbierung der Lohnerhöhung für die Umgruppierten. Die MAV erwartet Ihre/Eure Anfragen dazu!

.....

### Korrektur zu AVR in Weihnachtsausgabe 2012

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Aufgrund einer (!! ) Rückmeldung zu dem Beitrag der MAV in der Weihnachtsausgabe der Mitarbeitenden-Zeitung sehe ich mich zu Recht gefordert eine Korrektur vorzunehmen. Es betrifft die Pflegezulage nach AVR-D. Entgegen meiner Darstellung wird die Pflegezulage für die Entgeltgruppen 3 und 4 weiterhin gezahlt. Nur die Bedingungen wurden in 2012 geändert. Laut der aktuellen Fassung der AVR bedeutet dies:

Mitarbeitende der Entgeltgruppen 3 und 4 in der Pflege und Betreuung, die vor dem 1. Oktober 2012 eingestellt worden sind, erhalten eine monatliche Zulage in Höhe von 80€.  
Mitarbeitende der Entgeltgruppen 3 und 4, die nach dem 30. September 2012 eingestellt werden, erhalten eine monatliche Zulage in Höhe von 80€ nach einer Beschäftigungszeit von 96 Monaten. Ich bitte die aus meiner Fehlinterpretation der AVR in der Weihnachtsausgabe entstandenen Missverständnisse zu entschuldigen. Für Kritik, Fragen und Anregungen können Sie das Team der MAV unter der bekannten Telefonnummer oder unter der E-Mail Adresse erreichen. Oder Sie besuchen uns. Herzlich willkommen!



Eugen  
Meyer

### Sie erreichen uns im

Lydiaheim  
Am Zionswald 3  
Tel.: 0521 144-4350/ -2141  
[mav.sarepta-nazareth@bethel.de](mailto:mav.sarepta-nazareth@bethel.de)

# Wir für Sie ...

## Personal & Bildung

### Urlaub nach den AVR-DW-EKD in 2013

Im letzten Jahr entschied das Bundesarbeitsgericht, dass eine Staffelung der Urlaubsdauer nach dem Lebensalter gegen das Diskriminierungsverbot wegen Alters verstößt. Die Arbeitsrechtliche Kommission Rheinland-Westfalen-Lippe hat für den BAT-KF eine entsprechende neue tarifliche Regelung zum 1. Januar 2013 getroffen.

Die Arbeitsrechtliche Kommission der AVR-DW-EKD hat bisher keine Einigung über eine entsprechende Regelung erzielt; diese erscheint auch nicht in erreichbarer Nähe. Um Planungssicherheit

für Mitarbeitende und Dienststellen zu schaffen, beschließt der Vorstand, dass Mitarbeitenden, mit denen die Geltung der AVR-DW-EKD vereinbart worden ist, einen Urlaubsanspruch von 30 Tagen bei einer Fünf Tage Woche gewährt wird. Diese Regelung gilt auch für den Fall, dass die Arbeitsrechtliche Kommission noch im Verlauf des Jahres eine abweichende Regelung beschließen sollte.



Christiane Stelter

## Im | pressum

Bethel

© 2013 v.B.S. Bethel  
**Stiftungen Sarepta | Nazareth**  
in den v. Bodelschwingschen  
Stiftungen Bethel

Die „**Ein|blick.**“ wird  
an alle Mitarbeitenden der  
Stiftungen Sarepta | Nazareth  
und des Stiftungsbereich  
Altenhilfe Bethel verteilt.

**Herausgeber** u.v.i.S.d.P.:  
Diakon Werner Arlabosse  
(Vors. der Direktion);  
Redaktion, Satz + Gestaltung:  
Diakon Martin Eickhoff-Drexel

**Redaktionsanschrift:**  
Sarepta-Nazareth •  
Stiftungskommunikation  
Nazarethweg 5  
33617 Bielefeld  
Tel.: (0521) 144-39 89  
martin.eickhoff@bethel.de

**www.sarepta-nazareth.de**

## Pinn | wand

Sie haben etwas anzubieten  
oder mitzuteilen? Vielleicht  
ein spannendes Buch oder ei-  
nen interessanten Artikel ge-  
lesen? Oder Sie wollen uns auf  
eine Veranstaltung aufmerk-  
sam machen?

*Lassen Sie es uns wissen und  
schreiben eine Notiz an:*  
Martin.Eickhoff@bethel.de